

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **11/12 (1888)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht nur einzelnen, meistens ohnehin bevorzugten Strassen gewähren, sie wird auch minder consumstarke Stadttheile nicht ausschliessen dürfen. Wenn also städtische Behörden die Anlage einer electricischen Station in Angriff nehmen, so sollten sie von Haus aus ein System wählen, welches eine allgemeine Vertheilung der Electricität gestattet und solches sei heutigen Tages lediglich das Transformatoren-System. Redner schildert dann die Schwierigkeiten, welche sich bei Vertheilung der Electricität einstellen. Er geht aus von dem einfachen Edison'schen System und entwickelt die neueren Methoden der Vertheilung. In einer Tabelle sind die Resultate zusammengestellt und es zeigt sich, dass das Verhältniss des aufgewandten Kupfers in einer Edison-Anlage mit 10% Leitungsverlust und in einer Transformatoren-Anlage mit 5% Verlust sich stellt wie 200 : 1. Würde man hierbei die Kupfermenge in Rücksicht ziehen, welche die Transformatoren erfordern, so würde das obige Verhältniss sich umändern in 60 : 1. Diese Zahlen beweisen zur Genüge die Ueberlegenheit des neuen Systems. Betrachte man nun die Nachteile, welche es im Gefolge habe, und welche von Seiten der Concurrenz als ganz bedeutend hingestellt wurden, so seien diese bei näherer Erwägung nur unerheblicher Natur. Schon längst ist anerkannt, dass die Gefährlichkeit des Systems nicht in dem Masse besteht, dass hierin ein Grund gegen dasselbe hergeleitet werden könnte. Die Wechselstrommaschinen seien in neuester Zeit sehr viel öconomischer, als die Mehrzahl der Gleichstrommaschinen, sie gestatten ferner eine viel erheblichere Ausbildung der Grösse. So sind in Rom Maschinen von je 600 Pferdestärken in Betrieb, während in Berlin bis vor Kurzem nur 60pferdige Maschinen benutzt wurden. In der Oeconomie des Lichtes habe Hr. Prof. Ayrton kürzlich nachgewiesen, dass ein Unterschied zwischen Wechselstrom und Gleichstrom nicht bestehe. Man habe es also mit einem vollständig fertigen System zu thun, und es sei zu hoffen, dass die Transformatoren sich auch in Deutschland Eingang verschaffen würden. Wenn auch in grösseren Städten die Gasanstalten eine nicht unerheblich grössere Rente ergaben, so sei doch solches für kleinere Orte durchaus nicht der Fall. In einem dem Vortragenden bekannten Fall betrage der Voranschlag der Gasanstalten 105 000 M., der der Transformatoren-Anlage 89 000 M., die Gasanstalt verspreche ohne Amortisation eine Rente von 7%, wobei der Gaspreis 24 Pfg. betragen solle, das Electricitäts-Werk 12% bei 3,5 Pfg. pro 16kerzige Glühlampe. Man sehe also wie günstig die Transformatoren in kleineren Betrieben selbst den Gasanstalten gegenüber seien. Redner hofft auf eine grosse Ausdehnung des Systems zumal dasselbe sich in vielen Anlagen bewährt habe. Die Firma Ganz & Cie habe allein in den letzten zwei Jahren vier Central-Anlagen ausgeführt und damit einen durchschlagenden Erfolg erzielt, sodass man annehmen kann, dass auch die Einführung des Systems in Deutschland nicht mehr auf sich warten lasse.

Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kosmann:

Ueber die Entwicklung und gegenwärtige Lage der oberschlesischen Eisenindustrie.

Ausgehend von der Schilderung der mineralischen Bodenschätze Oberschlesiens bezeichnet der Redner als die natürliche Grundlage der oberschlesischen Eisenindustrie die Steinkohle, nachdem durch ihre Verwendung als Coaks zum Hüttenbetriebe die frühere Roheisengewinnung mit Holzkohle mehr und mehr verdrängt worden ist. Da jedoch nur verhältnissmässig wenige Steinkohlen Oberschlesiens sich zur Erzeugung eines dichten und festen Coaks eignen, so liegt die Aufgabe vor, durch geeignete Vorbereitung auch andere Kohlsorten zur Coaks-fabrication herzurichten. — Der andere Rohstoff, die Eisenerze, und zwar die Thoneisensteine der Steinkohlenformation und die Brauneisensteine des Muschelkalksteines, sind zwar zur Zeit noch reichlich vorhanden, jedoch nicht durchweg in solcher Güte und Menge, dass sie allein der wachsenden Erzeugung und den sich steigenden Ansprüchen an die Beschaffenheit des Roheisens zu genügen vermöchten. Deshalb mehrte sich die Einfuhr von Spateisensteinen aus Ungarn und Kärnthen, von Magneteisensteinen aus Niederschlesien, die Verwendung von Kiesabbränden, und besonders die Oederregulirung soll den oberschlesischen Hütten reiche, schwedische Erze zuführen. — Das erzeugte Roheisen ist zum grössten Theil für die Verarbeitung im Puddelofen bestimmt; in der Schweisseeisenerzeugung und in der weiteren Verarbeitung des Schweisseeisens zu Stab-, Band- und Nieteisen, zu Blech und Draht u. s. w. nimmt Oberschlesien eine hervorragende Stelle ein. Aber auch die neueren Verfahren der Flusseisen- und Flusstahlbereitung hat sich Oberschlesien angeeignet; das Bessemerwerk der Königshütte arbeitet nach dem sauren, das Thomaswerk der Friedenshütte nach dem basischen Verfahren, und neuerdings haben Königshütte und Borsigwerk Martin-

öfen zur Anwendung des basischen Herdschmelzverfahrens eingerichtet. — Der Reichthum der natürlichen Grundlagen einerseits, die Rührigkeit der Industriellen andererseits lassen den Redner die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, dass noch für lange Zeit das Bestehen und Blühen des oberschlesischen Eisenhüttengewerbes gesichert sein werde.
Breslau, den 20. August 1888. Th. P.

Miscellanea.

Internationale Kunstausstellung in München. Das aus den HH. Dombaumeister Fr. v. Schmidt in Wien, Professor Joseph Bühlmann, Oberbaurath J. Hofmann und Professor August Thiersch in München bestehende Preisgericht für die Architectur-Abtheilung der III. internationalen Kunstausstellung in München hat keine Medaille erster Classe ertheilt, dagegen den HH. Arch. Albert Schmidt in München, Heinrich Seeling in Berlin und Friedrich Thiersch in München Medaillen zweiter Classe verliehen. — Wenn wir nicht irren, so ist Herr Arch. Friedrich Thiersch Bruder des Herrn Professor August Thiersch.

Die Eröffnung des neuen Centralbahnhofes in Frankfurt a. M., der in Bd. VIII Nr. 15 dieser Zeitschrift dargestellt und beschrieben worden ist, fand am 18. dies statt. Zu derselben Zeit wurden die Westbahnhöfe (Main-Weser-, Taunus- und Main-Neckar-Bahnhof) ausser Betrieb gesetzt.

Concurrenzen.

Altersversorgungs-Anstalt in Dresden. Der Rath der kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden beabsichtigt den Neubau einer „Bürgerhospital“ genannten Altersversorgungs-Anstalt und schreibt zur Erlangung geeigneter Entwürfe eine Preisbewerbung aus, an der sich alle deutschen Architekten betheiligen können. Termin: 8. Januar 1889. Preise: 2000, 1500 und 1000 Mark; Ankauf von zwei weiteren Entwürfen zu je 500 Mark wird vorbehalten. Masstab der Entwürfe 1 : 200 bzw. 1 : 100. Das Preisgericht besteht aus den HH.: Stadtbaurath Blankenstein und Baurath Böckmann in Berlin, Stadtbaurath Friedrich, Professor Lipsius, Stadtrath Baumeister H. A. Richter, Stadtrath Rechtsanwalt Christian Schmidt und Oberbürgermeister Dr. Stübel in Dresden. Programme können bei dem dortigen Stadtbauamt bezogen werden.

Necrologie.

† Caspar Otto Wolff. In Dissentis (Ct. Graubünden), wohin er sich zur Erholung von einem nicht bedenklich erscheinenden Kehlkopf-leiden begeben hatte, starb Sonntag den 19. dies Abends an einem Blutsturz Architect C. O. Wolff, geboren 1843 in Zürich. Seine Fachstudien machte der unerwartet rasch Dahingegangene zuerst an der Bauschule des eidgen. Polytechnikums, die damals unter Gottfried Sempers genialer Leitung stand, dann in Berlin und später in Paris. Schon während der Studienjahre hat sich Arch. Wolff vielfach mit selbstständigen Arbeiten, namentlich durch Betheiligung an Preisbewerbungen beschäftigt, die ihm reichen Erfolg, einen geachteten Namen und eine hervorragende Stellung unter seinen Fachgenossen einbrachten. Als bauleitender und ausführender Architect theilte er sich nach seiner Rückkehr in die Schweiz zuerst an den Bauten, die sein Vater, Staatsbauinspector J. C. Wolff auszuführen hatte, von denen hier besonders die cantonale Irrenanstalt im Burghölzli, die Irrenanstalt Valduna und die Renovation des Rathhauses in Zug erwähnt werden mögen, später führte er in Zürich und dessen Umgebung eine Reihe von Privatbauten aus, die von seinem architectonischen Talent und von origineller, selbstständiger Auffassung zeugen. Am öffentlichen Leben nahm er regen Antheil; so ist beispielsweise die bauliche Entwicklung seines früheren Wohnortes, der Gemeinde Hottingen, zum grossen Theil seiner Einwirkung zu verdanken. Auch an der Pflege collegialer Beziehungen hat er als eifriges und allgemein beliebtes Mitglied des hiesigen Ingenieur- und Architekten-Vereins lebhaft mitgewirkt. Tief betrauert von seiner Familie und seinen Freunden wurde er letzten Mittwoch Nachmittag unter zahlreichem Geleite im Kirchhof Fluntern bei Zürich beerdigt.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour un atelier de construction (ponts et charpentes en fer) un ingénieur qui a déjà fait du service pratique. (564)

Gesucht in eine Metall- und Blechwaarenfabrik ein Techniker als Vicedirector. Kenntniss der französischen und italienischen Sprache erforderlich. (566)

Gesucht sofort zwei Ingenieur-Topographen, welche eigene Messtische besitzen. (567)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.